

Beispiellösung: Gliederung nach Ping-Pong-Prinzip**Verpflichtendes soziales Jahr für alle Schulabgänger?****1 Argumentsammlung (ungeordnet)**

Pro-Argumente	Kontra-Argumente
Jugendliche setzen sich mit Berufen aus dem sozialen Bereich und mit Mitmenschen, die Hilfe und Unterstützung brauchen, auseinander.	Versierte Schüler, die bereits wissen, was sie beruflich machen wollen, werden ausgebremst und verlieren Zeit.
Schulabgänger bilden ihre sozialen und kommunikativen Fähigkeiten (Softskills) aus; diese sind für jeden Job wichtig.	Für die Anzahl an potenziellen (F)SJ-lern fehlen entsprechende Aufgaben und Stellenangebote.
Jugendliche gewinnen Zeit, um sich ihrer Berufschancen und -wünsche bewusst zu werden; sie können sich unverbindlich ausprobieren.	Schulabgänger werden unter Umständen als schlecht bezahltes Personal ausgebeutet oder unterfordert.
Soziale Berufsbilder rücken stärker ins Blickfeld der Jugendlichen und werden so vielleicht auch gerade für männliche Jugendliche, die in dieser Branche eher unterbesetzt sind, interessant.	Jugendliche können nicht selbst wählen, was sie tun wollen; sie müssen eventuell etwas machen, wofür sie keine Lust haben und wofür sie ungeeignet sind.

2 Gliederung

1 Einleitung: Welchen Sinn hat ein soziales Jahr ohne Freiwilligkeit?

2 Hauptteil

2.1 Pro-Argument 1: Jeder sollte sich sozial engagieren.

2.2 Kontra-Argument 1: Wie wertvoll ist aufgezwungenes soziales Engagement?

2.3 Pro-Argument 2: Ausprägung sozialer Kompetenzen, sog. Softskills, sind unablässig.

2.4 Kontra-Argument 2: Nur durch verantwortungsvolle Aufgaben werden Fähigkeiten ausgeprägt.

2.5 Pro-Argument 3: Blick schärfen für soziale Berufe

2.6 Kontra-Argument 3: Unlust und der Wunsch nach anderen Tätigkeiten

2.7 Pro-Argument 4: Zeitgewinn nach Schulabschluss und Bewusstmachung eigener Berufswünsche

2.8 Kontra-Argument 4: Zeitverlust für die Realisierung eigener Pläne

3 Schluss: Fazit und persönliches Resümee